



**Stadt
Luzern**

Stadtrat

Stellungnahme

zur

Motion

Nr. 109 2012/2016

von Rieska Dommann namens der FDP-Fraktion

vom 16. August 2013

(StB 320 vom 7. Mai 2014)

Quartierarbeit überprüfen und stärken

Der Stadtrat nimmt zur Motion wie folgt Stellung:

Vorbemerkungen

Die Motion 109 verlangt einen kurzen Zwischenbericht über die Erfahrungen mit der Quartierarbeit seit der Verabschiedung des B+A 12/2011 vom 13. Juli 2011: „Quartier- und Stadtteilpolitik“ am 22. September 2011. Die Quartierarbeit ist eine von mehreren Massnahmen dieser Quartier- und Stadtteilpolitik (QSP) der Stadt Luzern. Um die in der Motion aufgeworfenen Fragen nachvollziehbar beantworten zu können, wird zunächst ein Überblick über den Stand aller Massnahmen gegeben und sodann auf die Quartierarbeit und andere ausgewählte Massnahmen im Detail eingegangen.

Einen vertieften Bericht im Sinne einer Auswertung der Quartier- und Stadtteilpolitik will der Stadtrat nach abgeschlossener Umsetzung aller Massnahmen im Herbst 2015 dem Parlament vorlegen.

Ausgangslage

Mit dem B+A 12/2011 hat der Stadtrat und der Grosse Stadtrat die Quartier- und Stadtteilpolitik erstmals vollständig formuliert und beschlossen. Die Umsetzung startete per 1. Januar 2012. Folgende Zielsetzungen zur Quartier- und Stadtteilpolitik wurden beschlossen:

- **Zusammenleben subsidiär fördern:** Der Stadtrat sieht seine Rolle darin, die bereits bestehenden Strukturen und Organisationen wo nötig zu unterstützen und der Freiwilligenarbeit Wertschätzung entgegen zu bringen.
- **Kommunikation strukturell verbessern:** Ziel des Stadtrates ist es, den gegenseitigen Informationsaustausch mit den Quartieren, den regelmässigen Dialog und den frühzeitigen Einbezug der Quartiere in Projekte zu verbessern.
- **Ausstattung gemeinsam nutzbar machen:** Der Stadtrat setzt sich dafür ein, Grünflächen und öffentliche Zonen zu erhalten und das Angebot und die Nutzungsbedingungen für Räumlichkeiten auch in Zusammenarbeit mit den Kirchen zu verbessern.
- **Entwicklung vorausschauend quartiergerecht planen:** Das Ziel des Stadtrates ist es, die Entwicklungsprojekte in der Stadt so zu definieren, dass die Lebensqualität innerhalb der Quartiere gesteigert wird. Ein besonderes Augenmerk gilt denjenigen Quartieren, bei denen eine Notwendigkeit zur Aufwertung festgestellt wird.

Massnahmen der Quartier- und Stadtteilpolitik

Zur Umsetzung der vorstehend genannten Ziele wurden zwölf Massnahmen beschlossen. Die Zuständigkeit liegt für die Massnahmen 1 und 2 bei der Dienststelle Kinder Jugend Familie der Sozialdirektion, für die Massnahmen 3 bis 12 ist die Dienststelle Stadtentwicklung der Baudirektion zuständig. Die beiden Dienststellen arbeiten eng zusammen und beziehen andere Stellen sowie Anspruchsgruppen in die Umsetzung mit ein.

Nachfolgend ein Überblick über die beschlossenen Massnahmen mit dem aktuellen Stand der Umsetzung:

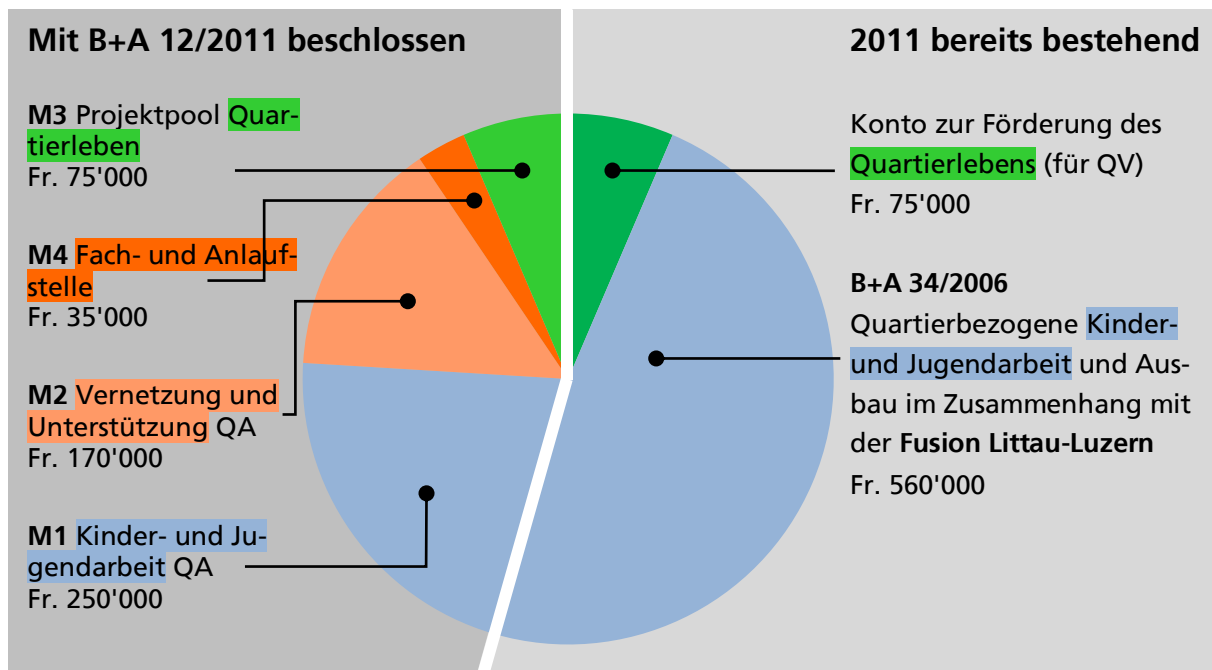
M1 SOD	Ausbau der Quartierarbeit für Kinder und Jugendliche von vier auf sieben Standorte, damit alle Quartiere davon profitieren können. Total 160 Stellenprozente zusätzlich. Aktuell gibt es bereits sechs Standorte, einzig der Standort Tribtschen/Langensand ist noch ausstehend. Dieser wird ab Ende 2014 zusammen mit den relevanten Kräften aufgebaut.
M2 SOD	Einführung einer „Koordinationsfunktion“ für alle Zielgruppen an jedem der sieben Standorte der Quartierarbeit je 20 % für Vernetzung und Unterstützung. Die Quartierarbeit unterstützt seit einem Jahr in allen bestehenden Stadtteilen die Quartierkräfte bei ihren Projekten und Vorhaben und übernimmt eine Vernetzungsfunktion in der Freiwilligenarbeit.
M3 BD	Schaffung eines „Projekt pools Quartierleben“ in der Höhe von Fr. 75'000.– pro Jahr zur Unterstützung von Anlässen und Projekten zur Förderung des Quartierlebens von engagierten Quartierkräften. Dies als Ergänzung zu den Fr. 75'000.–, welche den Quartiervereinen jährlich zur Verfügung stehen. Seit Anfang 2012 wurde eine Vielzahl von Projekten und Anlässen unterstützt und die Vernetzung in den Quartieren gefördert.
M4 BD	Schaffung einer Fach- und Anlaufstelle für Quartieranliegen durch eine Aufstockung von 20 Stellenprozente bei der Dienstabteilung Stadtentwicklung. Die Stelle beantwortet Anfragen der Quartierkräfte, koordiniert die Zusammenarbeit der städtischen Stellen und der Quartierkräfte und bringt Quartieranliegen in die verschiedenen Projekte der Verwaltung ein. Des Weiteren ist die Fach- und Anlaufstelle für die Durchführung der Stadtteilkonferenzen und den Projekt pool Quartierleben verantwortlich.
M5 BD	Schaffung eines Leitfadens Information, Kommunikation und Partizipation. Dieser wurde 2012 zusammen mit den Quartierkräften erarbeitet. Er zeigt die quartierspezifischen Kommunikationswege und -gefässe auf und dient als konkrete Orientierung für Quartierkräfte, an wen sie sich beispielsweise bei welchen Anliegen wenden können. Ein interner Leitfaden für die Verwaltung im Umgang mit quartierbezogenen Themen noch ausstehend.
M6 BD	Einführung von jährlichen Stadtteilkonferenzen mit den Quartierkräften. Diese fanden im März/April 2014 zum dritten Mal statt. Es konnten jeweils wertvolle Rückmeldungen von den engagierten Quartierkräften entgegengenommen werden.

M7 BD	Entwicklung einer (Internet-)Plattform , auf der möglichst viele relevante Informationen für die Quartierbevölkerung und -kräfte übersichtlich und einfach zugänglich aufgeführt sind (Agenda, Angebote, Kontakte usw.). Diese elektronische Plattform ist zurzeit in Zusammenarbeit mit dem Dachverband der Quartiervereine in Erarbeitung.
M8 BD	Verbesserung der Zugänglichkeit von Räumen (Innen- und Aussenräume) für Quartierorganisationen. Es soll den Quartierkräften eine Übersicht über die vorhandenen Räumlichkeiten in ihrem Quartier geben, welche sie für Sitzungen oder Anlässe nutzen können. Dazu wird zurzeit geprüft, ob das externe Projekt „Raumbörse Luzern“ diesen Zielen entspricht und sich die Stadt daran beteiligen kann.
M9 BD	Einbezug der Quartierkräfte bei der Erarbeitung von Richtlinien für die Nutzung des öffentlichen Raumes. Die Dienstabteilung Städtebau bereitet das Projekt zurzeit vor. Es sind Gefässe für die Beteiligung der Bevölkerung geplant.
M10 BD	Aufbau eines einfachen statistischen Quartiermonitorings zur Überprüfung der Ausstattung und der Entwicklung einzelner Quartiere. Sie soll als Entscheidungsgrundlage für die Stadt und als Informationsplattform für die Quartierbevölkerung und -kräfte dienen. Mit der Umsetzung dieser Massnahme wurde noch nicht gestartet.
M11 BD	Quartierentwicklung BaBeL , zur gezielt räumlich begrenzten Entwicklung in Quartieren mit besonderem Aufwertungsbedarf. Das bereits seit 2001 bestehende Quartierentwicklungsprojekt ist Bestandteil der Quartier- und Stadtteilpolitik. Die Finanzierung ist bis Ende 2014 gesichert. Für die Weiterführung müssen die Organisationsstrukturen überprüft und die Finanzierung geklärt werden.
M12 BD	Quartierentwicklung Fluhmühle-Lindenstrasse , zur gezielt räumlich begrenzten Entwicklung in Quartieren mit besonderem Aufwertungsbedarf. Das seit der Fusion bestehende Quartierentwicklungsprojekt ist Bestandteil der Quartier- und Stadtteilpolitik. Die Finanzierung bis Ende 2014 ist gesichert. Für die Weiterführung müssen die Organisationsstrukturen überprüft und die Finanzierung geklärt werden.

Kosten der Quartier- und Stadtteilpolitik

Mit dem B+A 12/2011 wurde ein Ausbau von total Fr. 530'000.– pro Jahr genehmigt (linker Halbkreis in der nachfolgenden Grafik)¹. Diese zusätzlichen Kosten sind vom Aufwand der bereits bestehenden Leistungen im Umfang von insgesamt Fr. 635'000.– zu unterscheiden. Vor 2011 gab es bereits das Konto zur Förderung des Quartierlebens sowie vier Standorte der quartierbezogenen Kinder- und Jugendarbeit (rechter Halbkreis).

¹ Ohne die Quartierentwicklungsprojekte BaBeL (Fr. 120'000.–) und Fluhmühle-Lindenstrasse (Fr. 85'000.–, wovon bis Ende 2014 Fr. 35'000.– jährlich durch die Albert-Köchlin-Stiftung finanziert werden). Diese Projekte wurden unabhängig von der Quartierarbeit eingeführt; die befristeten Kredite lagen in der Kompetenz des Stadtrates.



Jährlich wiederkehrende Gesamtkosten der Quartier- und Stadtteilpolitik gemäss B+A 12/2011

Die Gesamtkosten der **Quartierarbeit** gemäss B+A 12/2011 belaufen sich im Endausbau ab Mitte 2015 auf Fr. 980'000.– (Quartierbezogene Kinder- und Jugendarbeit plus Vernetzung und Unterstützung). Irrtümlicherweise wurde dieser Gesamtaufwand in gewissen Debatten vollumfänglich der Vernetzungs- und Unterstützungsarbeit in den Quartieren zugeschrieben (M2). Die erwähnten Gesamtkosten beinhalten jedoch zum grössten Teil den Aufwand für die bereits bestehende quartierbezogene Kinder- und Jugendarbeit im Umfang von Fr. 560'000.–. Hinzu kommt der Aufwand von Fr. 250'000.– für den Ausbau der Kinder- und Jugendarbeit von vier auf sieben Standorte (M1; oben jeweils hellblau dargestellt). Der Aufwand für die Vernetzungs- und Unterstützungsarbeit in den Quartieren (M2) beträgt Fr. 170'000.–.

Zusätzlich zur Quartierarbeit wurde in gleicher Höhe wie das bestehende Konto für die Quartiervereine der Projektpool für das Quartierleben (Fr. 75'000.–) für alle anderen Quartierkräfte eingerichtet (M3). Die Kosten für die Fach- und Anlaufstelle für Quartieranliegen (M4) belaufen sich auf Fr. 35'000.–.

Im Folgenden wird auf diese ersten vier Massnahmen vertiefter eingegangen. Der Stadtrat will die Gelegenheit nutzen, um den aktuellen Stand darzulegen und Sachverhalte zu klären.

Quartierarbeit (M1 und M2)

In den Diskussionen rund um die Einführung der „Quartierarbeit“ wurden verschiedentlich missverständliche Aussagen gemacht. Es ist dem Stadtrat deshalb wichtig, insbesondere die Unterscheidung zwischen der „Kinder- und Jugendarbeit in den Quartieren“ und der „Quartierarbeit“ als allgemeine Vernetzungs- und Unterstützungsarbeit für alle Zielgruppen deutlich zu machen.

Mit dem B+A 12/2011 wurde mit M1 der gestaffelte Ausbau der bereits an vier Standorten tätigen „Quartierarbeit für Kinder und Jugendliche“ auf sieben Stadtteile beschlossen, wofür

160 Stellenprozente zur Verfügung gestellt werden. M2 hat über die Kinder- und Jugendarbeit hinaus das Ziel, die verschiedenen Generationen und Institutionen in den Quartieren zu vernetzen und zu unterstützen. Hierfür wurden an den sieben Standorten je 20 Stellenprozente gesprochen. Mit diesem „erweiterten Auftrag“ wurde die „Quartierarbeit für Kinder und Jugendliche“ zur „Quartierarbeit“ (ohne Zusatzbezeichnung, also für alle).

Dieses Vorgehen hat in erster Linie einen pragmatischen Hintergrund: Da die Kinder- und Jugendarbeit bereits an verschiedenen Standorten in den Quartieren der Stadt Luzern tätig war, lag es auf der Hand, die dezentralen Aufgaben im Bereich der Quartier- und Stadtteilpolitik der Kinder- und Jugendarbeit zu übertragen. Diese Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind in ihren Quartieren auch über den Kinder- und Jugendbereich hinaus bereits gut vernetzt, sie sind fachlich für die neuen Aufgaben ausgebildet und verfügen über Arbeitsplätze in den Quartieren. Die Synergie zwischen den verschiedenen Funktionen wurde schon 2008 sichtbar, als die HSLU Soziale Arbeit die Einführung der Quartierarbeit für Kinder und Jugendliche auswertete².

Die Quartierarbeit

- unterstützt hauptsächlich Kinder- und Jugendliche in ihrer aktiven Freizeitgestaltung im Quartier (M1).
- übernimmt zudem für andere Altersgruppen niederschwellige Unterstützungs- und Vernetzungsaufgaben (M2) und kann dabei auch als eine weitere Verbindungstelle – neben der Fach- und Anlaufstelle für Quartieranliegen – zwischen Quartier und Verwaltung angesehen werden.

Was die beiden Angebote beinhalten und was es mit den sogenannten „Quartierbüros“ auf sich hat, wird im Folgenden dargelegt.

Kinder- und Jugendarbeit in den Quartieren (M1)

Die Quartierarbeit führt also primär die dezentrale offene Kinder- und Jugendarbeit der Stadt Luzern (Treffangebote, Projekte, Prävention/Früherkennung und Partizipation). Hauptzielgruppe sind 10- bis 16-Jährige. Es wird mit den im Kinder- und Jugendbereich engagierten Institutionen und Vereinen zusammengearbeitet (Schulen, Sportvereine, Jugendverbände, Kirchen, Sentitreff, Verein Spieltraum, Elternmitwirkung, Pro Juventute usw.). Mit dem Bereich Jugendarbeit der Katholischen Kirche Stadt Luzern (ohne Littau) ist die Zusammenarbeit besonders eng (gemeinsame Angebote, Projektplanungen). Hierzu besteht seit 2008 eine Zusammenarbeitsvereinbarung.

² „Der potenzielle Mehrwert der quartierbezogenen Kinder- und Jugendarbeit bei zivilgesellschaftlichen Organisationen wird sichtbar. (...) Mit geringen Ressourcen können Mehrleistungen zugunsten von Quartiervereinen erbracht werden, die sie selber nicht leisten können. Dabei entstehen Synergiegewinne auf verschiedenen Ebenen.“ Aus: Willener, Alex (2008): Evaluation Quartierarbeit für Kinder und Jugendliche Stadt Luzern. Zwischenbericht. Luzern: Hochschule Luzern – Soziale Arbeit.

Folgende Leistungen erbringt die Quartierarbeit (für Kinder und Jugendliche) in den Quartieren:

- Zirka 20 regelmässige Treffpunktangebote für Kinder und Jugendliche (v. a. für 10 bis 16-Jährige; z. T. geschlechterspezifisch; v. a. in Räumen der Kath. Kirche Stadt Luzern);
- jährlich über 150 partizipativ erarbeitete Kinder- und Jugendprojekte und Aktionen in den Quartieren (im Idealfall unter Einbezug von Quartierkräften und -gewerbe);
- Beteiligung von Kindern und Jugendlichen an diversen Quartier(entwicklungs)projekten und Anlässen (Quartierfeste usw.).
- Unterstützung von Schülerräten und schulnahen Projekten.
- Beteiligung an Früherkennungsnetzwerken zusammen mit der Schulsozialarbeit.
- Koordination der im Quartier tätigen Institutionen im Kinder und Jugendbereich (z. B. BaBeL-Kids).
- Unterstützung der Midnight Sports Angebote der Stadt Luzern (Säli, Würzenbach, Ruopigen).
- Zur Verfügungstellung von vier Bandräumen für zirka acht Bands in Littau und Sitzungsräume in den eigenen Büros.

Der mit **M1** beschlossene Ausbau der Quartierarbeit für Kinder und Jugendliche erfolgte unter Berücksichtigung der angespannten Finanzsituation gestaffelt (2012: Maihof-Zürichstrasse-Wesemlin, 2013: Ruopigen-Reussbühl, 2014: Tribschen-Langensand).

Vernetzungs- und Unterstützungsfunktion in den Quartieren (M2)

Mit M2 des B+A 12/2011 wurde die Quartierarbeit beauftragt, Vernetzungs- und Unterstützungsleistungen für alle Generationen und Institutionen zu übernehmen. Sie kann dazu subsidiär einfache Unterstützungen leisten und Projektideen untereinander vernetzen. Dies wirkt sich erfahrungsgemäss positiv auf das private Engagement und die Freiwilligenarbeit im Quartier aus, weil so ein grosser Teil des Initialaufwands nicht geleistet werden muss und Projekte erfolgsversprechender umgesetzt werden können.

Mit den gegebenen Rahmenbedingungen kann die Quartierarbeit folgende Leistungen erbringen:


- Vernetzung zwischen Quartier und Verwaltung, aber auch zwischen den Quartierkräften aufgrund der breiten Kontakte im Quartier (primär über Kinder- und Jugendthemen);
- Unterstützung von Koordinationsbemühungen (z. B. das Organisieren von „Runden Tischen“).
- Projektberatung für private Initiativen und Vereine mit Quartierbezug.

Auskunftsstelle und Bindeglied zur Verwaltung zusammen mit der Fach- und Anlaufstelle für Quartieranliegen (siehe unten).

Obwohl es teilweise gewünscht wird, kann die Quartierarbeit für diese Zielgruppen keine Angebote aufbauen und durchführen. Dies wäre nicht im Sinne der subsidiären Förderung privater Initiativen. Auch würden die vorhandenen Ressourcen zu stark belastet werden.

Arbeitsplatz und Anlaufstelle

Die Quartierarbeit soll in den sieben Stadtteilen je nach Möglichkeit einen sichtbaren und zugänglichen Arbeitsplatz einrichten, damit sie neben den Kindern- und Jugendlichen auch als Info- und Anlaufstellen für engagierte Quartierkräfte erreichbar ist. Dabei werden Co-Mieten mit anderen Quartierkräften gesucht (z. B. Büro BaBeL und Bibliothek Ruopigen), was auch die Mietkosten möglichst tief hält.

Die Quartierarbeit verfügt zurzeit über fünf gut zugängliche -Büros:

Stadtteil	Arbeitsplatz bzw. Infostelle im Stadtteil
St. Karli/Untergrund/Fluhmühle	Baselstrasse 72 (zusammen mit BaBeL)
Hubelmatt/Moosmatt/Säli	Moosmattstrasse 26
Würzenbach/Büttenen/Utenberg	Würzenbachstrasse 17
Maihof/Zürichstrasse/Wesemlin	Arbeitsplatz im Zentrum „Der MaiHof“, Weggismatt 9 (Pfarrei St. Josef Maihof)
Littau Dorf/Matt/Rönnimoos Jugendhaus „Piazza“	Arbeitsplätze in der Grossmatte 16 („Piazza“) (keine Infostelle bzw. mit QA beschriftetes Büro)
Ruopigen/Reussbühl Jugendhaus „Crazy House“	Büro in der Bibliothek Ruopigen, Ruopigenplatz 2
Tribschen/Langensand (ab Ende 2014)	offen

Die konkrete Arbeit findet vielfach draussen im Quartier statt. Für den Kontakt mit Kindern ist es jedoch wichtig, dass sie die Möglichkeit für spontane Besuche haben. Wie die Erfahrung zeigt, kommen solche spontane Kontakte bei Büros mit Schaufensterlage am einfachsten zustande. Sehen die Kinder jemanden im Büro, nutzen sie die Gelegenheit und treten ein. Diese QA-Büros der Stadt Luzern haben wenig mit Quartierbüros zu tun, wie es sie in andern Städten gibt. Die QA-Büros Luzern sind primär sichtbare Arbeitsplätze für die Quartierarbeitenden, aber auch für Quartierkräfte, die Sitzungsraum oder einen PC-Arbeitsplatz brauchen. Die Büros sollen vor allem Anlaufstellen für engagierte Quartierkräfte sein. Ebenso können Neuzugezogene und andere Interessierte dort Informationen und Orientierung finden. Die Büros ersetzen weder Bevölkerungsschalter noch das Sozialinfo Rex. Vielmehr sind es quartiernahe Ergänzungen.

Fach- und Anlaufstelle (M4)

Im Rahmen des B+A 12/2011 Quartier- und Stadtteilpolitik wurden für die Fach- und Anlaufstelle für Quartieranliegen – wie erwähnt– 20 Stellenprozent gesprochen. Die Stelle ist bei der Baudirektion Dienstabteilung Stadtentwicklung und dort dem Ressort Quartierentwicklung zugeordnet.

Das **Ressort Quartierentwicklung** ist für folgende Aufgaben zuständig:

- Federführung QSP: Strategische Ausrichtung und Umsetzung der Massnahmen
- Federführung Quartierentwicklungsprojekte
 - BaBeL
 - Fluhmühle-Lindenstrasse
 - Luzern Nord
- **Fach- und Anlaufstelle für Quartieranliegen (20 %)**
 - Verbindung zu den Quartieren sicherstellen: Abklärung und Beantwortung von Anfragen der Quartierkräfte.
 - Interne Koordination zum Thema Quartier sicherstellen: Einbringung von Quartieranliegen in die verschiedenen städtischen Projekte.
 - Wissensmanagement zum Thema Quartier.
 - Organisation und Durchführung der Stadtteilkonferenzen.
 - Verantwortung für den Projektpool Quartierleben.

Projektpool Quartierleben (M3)

Die Stadt Luzern verfügt über zwei Förderinstrumente, um die Quartiere zu unterstützen und ein aktives Quartierleben zu fördern:

- **Konto zur Förderung des Quartierlebens** (seit 1987) mit Fr. 75'000.– für Quartiervereine.
- **Projektpool Quartierleben** (seit Anfang 2012) mit Fr. 75'000.– für Quartierkräfte.

Beim **Projektpool Quartierleben** können engagierte Quartierkräfte wie Elternorganisationen, quartierspezifische Interessengruppen, Seniorengruppierungen usw. Gesuche zur Unterstützung ihrer Anlässe und Projekte eingeben. Quartiervereine sind bei gemeinsamen Aktivitäten mit anderen Kräften auch als Gesuchstellende zugelassen.

Die Anlässe oder Projekte müssen folgenden Kriterien entsprechen:

- Das Quartierleben fördern und eine grössere Gruppe Quartierbewohnende ansprechen;
- Die Freiwilligenarbeit im Quartier stärken.
- Ehrenamtliche Eigenleistungen aufweisen.

Pro Gesuch werden maximal Fr. 4'000.– gesprochen. Die Gesuche werden monatlich von einem Gremium, zusammengesetzt aus der Fach- und Anlaufstelle für Quartieranliegen und der Quartierarbeit, geprüft und entschieden.

Der Projektpool konnte schon zahlreiche Aktivitäten unkompliziert und mit eher kleinen Beiträgen unterstützen. Er hat zugleich die Budgets der Quartiervereine entlastet, die bisher

Aktivitäten anderer Quartierkräfte im eigenen Quartier unterstützt haben (vgl. Beantwortung Interpellation 87, Rieska Dommann, Sandra Felder-Estermann und Hugo P. Stadelmann namens der FDP-Fraktion, vom 18. Juni 2013: „Aktivitäten in den Quartieren gezielt unterstützen“).

Beantwortung der Fragen der Motion 109

Vor dem Hintergrund der vorstehenden Ausführungen können die Fragen der Motion wie folgt beantwortet werden³:

Zu 1.:

Wie beurteilen die Quartiervereine, der Verband der Quartiervereine sowie weitere wichtige Quartierkräfte die bisherige Zusammenarbeit mit der Quartierarbeit?

Quartiervereine, die auf eine langjährige Zusammenarbeit zurückblicken, schätzen das Angebot der Quartierarbeit. Quartiervereine, die erst im Zuge der QSP auf die Quartierarbeit aufmerksam wurden, waren anfänglich eher skeptisch. Kritische Punkte, wie sie der Motionär erwähnt, konnten zum Teil in der Zusammenarbeit geklärt werden. Gewisse übersteigerte Erwartungen, die mit der Diskussion um die QSP geschürt wurden, haben zur Verwirrung beigetragen. Teilweise konnte die Quartierarbeit diese nicht erfüllen, weil sie den beschlossenen Zielen widersprechen, von nötigen Ressourcen oder von anderen Massnahmen der QSP abhängig sind, die noch nicht umgesetzt werden konnten. Aktive Kräfte im Quartier schätzen jedoch die unkomplizierte Unterstützung von Kennern des Quartiers mit Wissen von Abläufen der städtischen Verwaltung. Die Quartierarbeit wird jedoch primär als Kinder- und Jugendarbeit wahrgenommen und weniger als Stadtverwaltung im Quartier. Die Verbindung beider Attribute – Nähe zum Quartier und Nähe zur Stadtverwaltung – wird jedoch in vielen Situationen als Vorteil wahrgenommen.

Zu 2.:

Wie beurteilt die katholische Kirche das Engagement der Stadt und insbesondere die Zusammenarbeit mit der Quartierarbeit?

Grundsätzlich wird das Engagement der Stadt in den Quartieren geschätzt. Mit einer engen Zusammenarbeit würden Synergien am besten genutzt und für die Bevölkerung gewinnbringend eingesetzt.

Die Bereiche, welche direkt mit der Quartierarbeit zusammenarbeiten (Offene Jugendarbeit und Sozialdiakonie) sind vom Konzept und der Ausrichtung der Quartierarbeit überzeugt. Sie sehen darin die bestmögliche Ergänzung zu ihren Angeboten und Leistungen. Im Bereich der offenen Jugendarbeit besteht eine langjährige Zusammenarbeit bei der Kinder und Jugendliche in den Quartieren direkt profitieren. Im Bereich Sozialdiakonie (v. a. im Tätigkeitsfeld

³ Um erste generelle Einschätzungen und Rückmeldungen für die Beantwortung der Fragen zu erhalten, wurden einzelne qualitative Befragungen mit Repräsentanten der verschiedenen Organisationen durchgeführt.

Gemeinwesenarbeit) ist die Zusammenarbeit in einzelnen Aktivitäten auch schon erprobt. Hier wird nach dem Aufbau aller Standorte ebenfalls eine Zusammenarbeitsvereinbarung zwischen der Stadt Luzern und katholischen Kirche gewünscht.

Zu 3.:

Wie beurteilen allfällige Betroffene wie z. B. Jugendorganisationen (Pfadi, Blauring usw.) die geäußerte Kritik, wonach die Quartierarbeit ihre Tätigkeit behindere?

Konkrete Rückmeldungen diesbezüglich hat die Quartierarbeit nicht bekommen. Fragen um den Sinn und Zweck der Quartierarbeit konnten vereinzelt im direkten Gespräch geklärt werden. Denn der Informationsstand, wie die Jugendverbände vom Angebot der Quartierarbeit bzw. von der kirchlichen Jugendarbeit profitieren können, ist sehr unterschiedlich. Wo eine Zusammenarbeit oder eine Unterstützung stattgefunden hat, wird die Quartierarbeit als gute Unterstützung wahrgenommen. Die Quartierarbeit fördert den Zugang zu den Jugendverbänden gerade bei Kindern, die diese Form der Freizeitbeschäftigung nicht kennen. Sie unterstützt Pfadi-Abteilungen und Jubla-Scharen aktiv in Integrations- und Präventionsthematiken und hilft Wege aufzuzeigen, mit denen ein Vorhaben besser gelingt.

Zu 4.:

Wird mit den beschlossenen Massnahmen im B+A 12/2011 das Ziel, die Freiwilligenarbeit im Sinne der Subsidiarität zu stärken aus Sicht des Stadtrates sowie der Betroffenen, erreicht?

Aktuelle Studien zur Freiwilligenarbeit weisen darauf hin, dass sich die Vereinslandschaft in einem grossen Wandel befindet und dass sich ein grosser Teil der Bevölkerung nicht mehr längerfristig engagieren will, ausser wenn es sich um Angelegenheiten handelt, die zentral für ihr Wohlbefinden sind. Eine solidarische Stadt ist aber auf ein funktionierendes Vereinswesen angewiesen.

Der Stadtrat ist überzeugt, dass mit dem Paket der im B+A 12/2011 beschlossenen Massnahmen privates Engagement gefördert und die Freiwilligenarbeit den gesellschaftlichen Entwicklungen entsprechend gestärkt wird. Mit der Sensibilisierung der städtischen Mitarbeitenden für Quartieranliegen soll die bestmögliche Unterstützung geboten, neue Wege erprobt und bei Bedarf durch die Stadt eine aktive Rolle übernommen werden. Wie sich die freiwillig Engagierten durch die Massnahmen unterstützt fühlen, wird im ausführlichen Bericht dargelegt werden.

Zu 5.:

Sieht der Stadtrat aufgrund der bisherigen Erfahrungen sowie der Rückmeldungen der Stakeholder allenfalls Anpassungs- oder Optimierungsbedarf bei der Quartierarbeit?

Der Stadtrat verfolgt die 2011 beschlossene Strategie und Zielsetzungen weiter, zieht jedoch relevante Rückmeldungen und veränderte Ausgangslagen in der Umsetzung mit ein.

Aktuell sieht der Stadtrat den grössten Bedarf bei der Umsetzung der noch offenen Massnahmen und der entsprechenden Bekanntmachung der Angebote.

Damit die Quartier- und Stadtteilpolitik ihre volle Wirkung entfalten kann, werden die Massnahmen zügig umgesetzt, ausgewertet und soweit notwendig optimiert.

Der Stadtrat ist überzeugt, dass mit den beschlossenen Massnahmen der bestmögliche Nutzen für eine attraktive und lebenswerte Stadt erbracht werden kann. Er wird dem Parlament nach Umsetzung der Massnahmen einen Bericht mit einer Auswertung unterbreiten.

Der Stadtrat nimmt die Motion entgegen und beantragt gleichzeitig aufgrund dieses Zwischenberichtes die Abschreibung der Motion.

Stadtrat von Luzern

